

Ottendorfer Zeitung

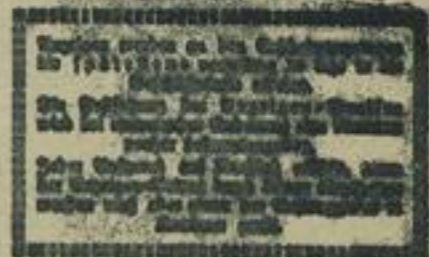
Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Rene Illustrierte“, „Wobe und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.



Gemeinde-Ober-Amt Nr. 128

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Montag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis ist mit dem Postamt bekannt gegeben. In alle Länder des Reichs ab. Postamtliche Verkäufe des Reichs sind. Die Ottendorfer Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Die Ottendorfer Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Die Ottendorfer Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt.

Nummer 118

Freitag, den 8. Oktober 1926

25. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Oktober 1926.

— Zum „Eingefand“ in Nr. 117 unserer Zeitung wird uns von der hiesigen Ortspolizeibehörde mitgeteilt, daß bei der Störung der Veranstaltung des Gefangenenvereins „Deutscher Kreis“ der den Nachdienst versetzende Polizeioberwachmeister Demme alsbald zur Stelle war und die Ordnung herstellte. Die beiden Aufseher wurden vom genannten Polizeibeamteten ermittelt und sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

— „Vom unsichtbaren Königreich“. In diesem Film wird gewaltige Liebestätigkeit der Inneren Mission zunächst in eindrucksvoller Weise statistisch und in wunderschönen Bildern demonstriert. Die Inneren Mission verfügt über 190 000 Betten, die über ganz Deutschland verteilt sind. Das ist eine gewaltige Zahl. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf Kranke, Alte, Krüppel, Kinder und Säuglinge. Dann folgt ein Spielfilm, der durch die Echtheit seiner Szenen Wirklichkeitsnähe des Geschehens großen Eindruck macht. Menschen helfen wollen, ist der Sinn der Arbeit der Inneren Mission. Es wäre zu wünschen, daß dieser Film weiten Kreisen zugänglich gemacht wird.

— Herbsterkältungen und ihre Verhütung. Mit dem Anbruch des Herbstes mehren sich die Erkältungskrankheiten. Die gewissermaßen eine traditionelle Begleiterscheinung der kälteren Jahreszeit sind. Trotzdem aber gibt es natürlich Mittel genug, um sich diese lästigen, mehr oder weniger gefährlichen Krankheiten, vom Kalte zu halten, die selbst wenn sie harmloser Natur sind, dem Menschen die gewohnte Tätigkeit schwer machen und durch Schnupfen, Heiserkeit, Husten, leichte Fiebererscheinungen sich aufs allernachste demerksbar machen. Ist genug Arten diese leichten Erkrankungen, wenn sie nicht rechtzeitig eingedämmt werden, sogar zu schweren Krankheiten aus, so daß ein anscheinend harmloser Schnupfen ein gefährlicher Stirnhöhlenentzündung wird oder sich aus einem Nasenkatarrh eine durchaus nicht harmlose Lungenkrankheit entwickelt. Wenn man sich bereits eine derartige Erkältung zugezogen hat, dann ist es erste Pflicht, sie möglichst schnell wieder zu beseitigen, wenn ihre Darmlosigkeit festgestellt worden ist. Warme Kleidung und Schwitzkuren in der Nacht und Vorsicht gegen kalte Luftströmungen, besonders aber gegenüber dem schroffen Wechsel von warmer und kalter Luft werden hier schnell Abhilfe schaffen. Viel wichtiger aber ist die Frage, wie man überhaupt Erkältungskrankheiten verhindert. Wenn man an die Verantwortung dieser Frage geht, dann muß man erst die Ursachen prüfen, aus denen sie entstehen. Fast stets haben diese Krankheiten zwei Gründe, nämlich nasse und kalte Füße bei dem recht häufigen Regenwetter und schroffen Wechsel von heißer und kalter Luft, ohne daß der Körper durch geeignete Kleidung gegen schädigende Einflüsse geschützt ist. Es kann natürlich immer vorkommen, daß der Mensch bei Regenwetter nasse Füße bekommt. Damit wird er aber noch nicht krank. Krank wird er erst dann, wenn dieser Zustand andauert d. h., wenn er nicht schnellstens dafür sorgt, daß Strümpfe und Schuhwerk trocken sind. Sonst wird nämlich dem Fuß durch die andauernde feuchte Bekleidung viel Wärme entzogen, wodurch eine Störung des Blutkreislaufes entsteht, die zu Erkältungskrankheiten führen kann. Darum bei nassem Wetter schleunigst die nassen Schuhe und Strümpfe aus, den Fuß trocken und warm frotieren und mit trockenem Schuhwerk bescheiden. Die zweite Gefahr besteht, wie bemerkt, in dem schroffen Wechsel von kalt und heiß und bei nicht genügender Bekleidung. Darum Sorge der Mensch dafür, daß er auch dann den Körper durch wollene Wäsche oder durch gute Kleidung schützt, wenn am Tage noch milde Wärme herrscht. Beim Besuch von Kinos, Kaffees und Gasthäusern befindet man sich in recht erwärmter Luft, während die Nachtluft heute bereits sehr kühl ist. Ist man warm bekleidet, kann die kühle Luft nicht schaden. Hat man dagegen ein leichtes Käppchen an und keinen genügenden Schutz durch wollene Stoffe, dann ist dieser einmalige schroffe Wechsel zwischen heiß und kalt bereits ausreichend um eine mehr oder minder folgenschwerere Erkältung zu bewirken. Man kann darum sagen, daß diese Erkältungskrankheiten die Schuld des kranken Menschen sind.

Dresden. Am 4. Oktober 1926, gegen 6 Uhr nachmittags fuhr ein Personkraftwagen beim Einbiegen von der Schloßstraße in die Rossmaringasse über die Fußgängerbahn in den Schaufensterbau eines dortigen Geschäfts.

Hierbei wurden vier Straßenpassanten verletzt, einer davon erheblich, so daß sich die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Außerdem ist größerer Sachschaden entstanden. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, einen Autofahrer, der auf einer Probefahrt begriffen, die Herrschaft über den Wagen verlor.

— Der kürzlich gemeldete Einbruch in ein Pelzgeschäft in der Viktorialstraße hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Auf Grund einer Fundnachricht der Dresdner Kriminalpolizei an sämtliche auswärtigen Polizeibehörden konnten kürzlich die Täter in Berlin beim Versuch, die gestohlenen Pelze zu verkaufen, abgefaßt und festgenommen werden. Es handelt sich um gewerksmäßige reisende Einbrecher. Der größte Teil der Diebesbeute konnte wieder herbeigeschafft werden.

Oberwartha. In Flur Kennersdorf bei Oberwartha brannte eine dem Gutbesitzer Barth gehörige Feldscheune nieder. Es wird vorläufige Brandursache vermutet und von der zuständigen Gendarmerie nach dem Täter gefahndet.

Komaßsch. Eine große Erdbebung hat sich hier in den letzten Tagen in der Röhner Straße vollzogen. Es hat sich ein Loch bis zu zehn Meter Tiefe gebildet, während an einer anderen Stelle ein Loch gähnt, das in einem acht Meter tiefen Stollen mit einer Wasserföhle endet. Die umliegenden Häuser zeigen große Risse, die Grundmauern sind geborsten und teilweise gerutscht und verdrückt. Die Häuser müßten teilweise geräumt werden. Die Vorderfronten der Häuser drohen einzusinken, weshalb sie mit starken Balken abgestützt und unterfangen werden mußten. Ein Bruch im Hauptwasserrohr der Straße brachte noch Wasserzufuhr für die Keller. Die Grundrissbesitzer machen die Stadt haftbar, da sie ihrer Meinung nach eine entsprechende Verpfändung und Sicherung der Straße gegenüber dem gestiegenen Verkehr unterlassen habe. Die Gänge sollten als Schutz für die Bevölkerung aus der Zeit der Anlage der Stadt stammen. Ob weitere Senkungen zu erwarten sind, ist z. B. noch nicht zu übersehen.

Reuzersdorf. In einer Messerscherei kam es in der Nacht zum Sonntag an der Grenze. Der 30 Jahre alte Zimmermann Hermann Höbner von hier und der 28 jährige Heinrich Borg aus Reuzersdorf gerieten in Streit, wobei ersterer ein Messer zog und es Borg in den Unterleib steckte. Aus der 15 Zentimeter langen Wunde drangen die Eingeweide hervor. Borg wurde sofort operiert. Er ist jedoch noch Montag vormittag seinen Verletzungen erlegen.

Schemitz. Die Kriminalabteilung teilt mit: Ein in der Schloßvorstadt wohnender 27 jähriger Eisenbrecher hat am 1. Oktober eine größere Menge Tabletten auf einmal zu sich genommen. Er ist in demselben Zustande in das Krankenhaus gebracht worden und dort in der gestrigen Nacht verstorben. Ein gleicher Fall ereignete sich in der Südvorstadt. Dort nahm eine 35 jährige Kaufmannsweibchen eine zu große Menge des ihr verordneten Drogenmittels ein an deren Folgen sie starb.

Wickau. Ein gemeingefährlicher Verbrecher wurde in der Nacht zum 29. September von der Kriminalpolizei Wickau in der Person eines 35 Jahre alten Arbeiters Penisch festgenommen. Er ist gefählig, in mehreren Fällen auf den Straßen Genuß-Schmüdörngen, Reichenbach-Plaues, Frankenhäuser - Grimmitzschau, beim Bahnhof Werdau auf fahrende Eisenbahnzüge Steine geworfen zu haben, mit der Absicht, Fahrgäste zu treffen und zu verletzen. Angeblich hat er einen großen Haß auf alle Menschen und will sie schädigen. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Der große Tag der Polizei.

Mit diesem bald geläufig gewordenen Worte bezeichnen der die Polizei im Innenministerium als Deputierten stellvertretende Ministerialdirektor Dr. Wegmann den Eröffnungstag der großen Polizeiausstellung auf dem Berliner Reggelände. Und dies mit vollem Recht. Was dort gezeigt wird, ist in der Tat von solcher Reichhaltigkeit, von solcher Fülle des Sehenswerten und Lernenswerten, daß man vor den Männern, denen das Zustandekommen dieser 25. auf dem Reggelände im Westen Berlins errichteten Schau zu danken ist, die größte Achtung bekommen muß.

Es ist zugleich die erste wirklich internationale Veranstaltung des Berliner Reichsamtes und gleichzeitig eine der größten und interessantesten Schauen und Ausstellungen, die bisher überhaupt veranstaltet worden sind. Wie die moderne Polizei stets auf dem Laufenden in der Entwicklung der Zeitgeschehnisse sein muß, so wirkt sie auch nach außen hin mit den modernsten Mitteln, zu denen eine großzügig ausgebaute Ausstellung, wie wir sie jetzt in Berlin sehen, zweifellos mit an erster Stelle gehört. Wie Dr. Wegmann in seiner Begrüßungsrede ausführte, sind die Hauptzwecke der einzigartigen Ausstellung: Die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Reich, Ländern und Ausland, ferner die Fortbildung der Beamtenschaft und nicht zuletzt die Einführung des Publikums in die schwierige Aufgabe der modernen Polizei. Hier werden und Aufklärungsmittel zugleich zu sein und in den verschiedenen Abteilungen einen möglichst widerstandslosen Ueberblick über alle Dinge zu geben, die mit der Tätigkeit der neuzeitlich arbeitenden Polizei im Zusammenhang steht; — das hat diese Ausstellung zweifellos erreicht. In regem Zusammenhang mit der Polizei steht in der Praxis bekanntlich ja auch der Feuerhuth, und so begrüßen wir aufrichtig den Gedanken, zugleich mit der Polizeiausstellung eine solche des modernen Feuerlöschwesens zu veranstalten. Die Feuerwehr dient ja nicht dem Feuerhuth allein, sondern kann in ihrer vorwiegenden Tätigkeit als ein nicht zu unterschätzender Zweig der Polizei selbst angesehen werden. Die Sonderausstellung der Feuerwehr auf der Polizeischau gibt daher ein treffliches Bild von diesem gebräuchlichen Zusammenarbeiten dieser beiden großen Organisationen zum Besten der Sicherheit und Rettung der modernen Gesellschaftsordnung. Was auf beiden Ausstellungen alles zu sehen ist, kann man in wenigen Zeilen kaum schildern. Zweck dieser Zeilen soll vor allem sein, auf diese beiden Schauen eindringlich hingewiesen zu haben. Kein Besucher Berlins sollte in nächster Zeit veräumen, die beiden erstklassigen und überaus reichhaltigen Veranstaltungen zu besichtigen. Die großen Nord- und anderen Kriminalprozesse, die wir in den letzten Vorkriegsjahren bereits mit erlebt haben, haben das Interesse für die wirkliche Bekämpfung der Kriminalität auf allen Gebieten auch in der großen Masse des Volkes sehr geweckt. Die unglücklichen, der Kriminalität geraden Vorkühn leistenden Verhältnisse nach dem Weltkriege haben die Notwendigkeit einer eingehenden veranlagten Belehrung des Publikums auf polizeilichem und kriminellem Gebiet noch mehr in den Vordergrund gerückt. Jeden Tag wird die Chronik unserer Großstädte mit kriminellen Ereignissen oft besonders absonderlicher oder erschreckender Art gefüllt. Auch auf dem Lande und in kleineren Orten ist die Polizeischronik erschrecklich reichhaltig. Große Prozesse folgen einander. Dazu kommt, daß auch die Verkehrs-polizei, die Luftpolizei, ja auch die Wasserpolizei mit bestimmten Kreisen unseres Volkes in engere Verbindung getreten ist. Ueberall von der Wiege bis zur Gruft haben wir mit der Polizei irgendwelche Beziehung zu unterhalten, ob gewollt oder gegen unseren Willen. Die Polizei ist so tatsächlich der Vormund des modernen Staatsbürgers geworden. Ohne sie keine gewerbliche Tätigkeit, keine Handlung, keine Geburt, keine Eheschließung, kein Tod und bedeuten es vielleicht für die meisten unserer Volksgenossen nur Formalitäten bei diesen oder jenen Ereignissen ihres Lebenslaufes. — So haben sie doch mit Recht das Bedürfnis, sich über den ganzen sehr komplizierten Mechanismus des modernen Polizeiwesens zu informieren. Hierzu soll diese Ausstellung beitragen. Daß hier auch die „Schredenstammer“ nicht fehlt — die vernünftigerweise nur wissenschaftlich Interessierten zugänglich ist — ist selbstverständlich. Aber der Sport der modernen Polizei sowie zahlreiche andere Gebiete des neuzeitlichen Polizeiwesens folgen auch wieder erhebende und freudliche Bilder, so daß jeder auf seine Kosten kommt. Bei der Eröffnung sah man Delegierte aus fast allen Kulturstaaten in ihren kleidsamen Polizeiuniformen, so die beiden Vertreterinnen der englischen weiblichen Polizei. Es ist zu wünschen, daß die Ausstellung voll und ganz ihren schönen Zweck erfüllt und belehrend und aufklärend in bestem Sinne die Beziehungen des Volkes sowohl zur Polizei wie auch zum Feuerlöschwesen noch enger knüpft als bisher. Nur so kann dieses wichtige Wohlfahrtsinstitut, dem zuweilen selbst von ernsthaften Staatsbürgern aus einer nicht immer ganz unberechtigten Verbittertheit, laß feindselige Einstellung heraus mißtrauisch begegnet wird — was sehr zum Schaden der Allgemeinheit ist — sich noch besser und erfolgreicher für uns alle einlehen.

Kirchennachrichten

Freitag abend 8 Uhr Kirchengemeindevorstellung.

Hierzu eine Beilage.

Kurze Mitteilungen.

6. Oktober 1926

Poincaré begibt sich in der kommenden Woche für einige Tage nach Elsaß-Lothringen...

Nach einer Meldung der Associated Press aus Rom hat Mussolini dem französischen Botschafter gegenüber den Wunsch nach einer baldigen versöhnlichen Aussprache mit Briand ausgedrückt.

Loucheur erklärt im Deure, die internationale Wirtschaftskonferenz solle zur Beilegung der europäischen Industrie eine Serie von Abkommen herbeiführen.

In London wird damit gerechnet, daß die englische Regierung angesichts der ablehnenden Haltung der Bergarbeiter ihre Vor schläge noch vor der Delegiertenkonferenz am Donnerstag zurückziehen werde.

Nach dem Daily Telegraph beabsichtigt die Sowjetregierung, Karachan nach Kanton zu entsenden, um Moskaus schwindenden Einfluß in Südchina wiederherzustellen.

Landeskirchliche Rundgebung in Meissen.

6. Oktober 1926

Der Volkskirchliche Laienbund Sachsen hatte für Sonntag die evangelische Bevölkerung Sachsens seine Mitglieder und Freunde nach Meissen gerufen...

Aus aller Welt.

6. Oktober 1926

Haas fordert 900 000 Mark Schadenersatz. Kontrahentlicher Seite wird mitgeteilt, daß der Magdeburger Fabrikant Rudolf Haas etwa 900 000 Mark Schadenersatz vom Staat fordert.

Mord und Selbstmord. In Stettin hat der Bäckermeister Gustav Trettin seinen neunzehnjährigen Sohn Fritz und sich dann selbst erschossen.

Zwei Personen durch Ueberstolzen eines Traktors getötet. In der Nähe von Schwabmünden wurden der zwanzigjährige Oekonomiermittler Franz Groß und der Tagelöhner Ludwig Köhler bei der Handhabung eines Traktors, der sich plötzlich überstolzte, unter diesem begraben.

Wie man Eisenbahndiebe fängt. In den letzten Wochen mußte die Staatsbahngesellschaft in Paris andauernd große Waggondiebstähle feststellen...



Vor einer Wendung in China.

Verständigung zwischen Peking und Kanton?

Die Ereignisse in China weisen in den letzten Tagen eine außerordentlich interessante Wendung auf. Die Volksregierung in Kanton hat eine bedeutsame Umwälzung erfahren...

Zwischen beiden Regierungen sind in letzter Zeit Verhandlungen im Gange, die eine Verständigung über die Formen der Regierung in China und über die Anstellung der Interessendepotatäre herbeiführen soll.

Unser Bild zeigt das Porträt des neuen Ministerpräsidenten Dr. Wellington Koo.

für acht Tage mit sich. Zwei Tage lang wurden sie in ihrem Wagen auf sämtlichen Vertriebsbahnhöfen von Paris herumgeleitet. Da endlich meldeten sich die Eisenbahnräuber...

Bersammlungen und Kongresse.

6. Oktober 1926

Gebirgsverein für die Sächliche Schweiz. Im festlich geschmückten, allehrwürdigen Bergstädtchen Hohnstein, dessen Bewohner an den Veranstaltungen lebhaften Anteil nahmen, hielt der Gebirgsverein am Sonnabend und Sonntag, dem 2. und 3. Oktober, seine 49. Hauptversammlung ab.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

Wie sitzt du dich denn? fragte er nach einer Weile beforat. Entsetzlich matt und elend! keuchte sie. Wann ich irgend etwas für dich tun? hat er weich...

Sie schluchzte herzzerrend. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich unglücklich bin und vielleicht auch dich unglücklich mache.

Er hatte ihr mit wachsender Ergriffenheit zugehört und lag nun in ihrer Seele wie in einem Buch.

Er fühlte, daß ihm eine schwere Zeit bevorstand; denn in ehrlichem Geständnis hatte sie ihn einen Blick in ihre Seele tun lassen...

Fünftzehntes Kapitel.

Als es anderen Tages hart gegen Mittag ging, ließ Fernleitner sich bei Broghem melden. Der Graf empfing den Dichter in seinem Salon.

Lon, wenn sich meine Frau unter der Einwirkung Ihres Giftes nicht demahnend elend befunden hätte, daß ich den ganzen Tag um sie bemüht sein mußte!

Das behaupte ich! erwiderte Broghem artig und lud Fernleitner zum Sitzen ein.

Danke, ich sehe lieber! lehnte der Dichter lächelnd ab und fuhr in barschem Tone fort: Ich will gleich zur Sache kommen.

Wieder glitt das spöttische Lächeln über des Grafen Züge. Verzeihung, sprechen Sie in Ihrem Auftrage? fragte er.

Nein! gestand Fernleitner. Aber in ihrem Interesse!

Dann bedauere ich, Ihnen erwidern zu müssen, versetzte Broghem mit einer Höflichkeit, die etwas Verleitetes an sich hatte.

Das soll das heißen? brauste der Dichter auf. Es liegt nicht in meiner Absicht, Herr Fernleitner, gab ihm der Graf mit kühler Artigkeit zurück.

Des Dichters Anblick überzog sich mit purpurner Rote. Dann zwingen Sie mich, andere Mittel gegen Sie zu ergreifen! rief er drohend.

Wenn Sie es nicht für unter Ihrer Würde finden, der Polizei Handlangerdienste zu leisten, gab ihm der Graf eisig zurück.

Damit verneigte er sich knapp, wartete eine ebenso tüble Verbeugung des Dichters ab und steckte sich dann eine Zigarette an.

(Fortsetzung folgt.)

